



Corona-Update Eine Gemeinde im Krisenmodus

17. März 2020

Seltsame Situation. Kindergärten und Schulen sind dicht. Spiel- und Bolzplätze werden gesperrt. Die Sonne scheint, Kinder spielen auf der Straße. H-Milch ist gerade nicht zu kriegen. Über What's App kursieren neben Fake-News witzige Toilettenpapier-Videos. Die Lage hingegen ist jedoch sehr ernst. Die Infektionsrate steigt. Menschen sterben. Die Einschränkungen für unser Land sind gravierend. Gottesdienste müssen abgesagt werden. Taufen sind gerade nicht möglich. Trauungen werden verschoben. Termine werden neu disponiert. Wie lange es andauern wird – das weiß heute noch kein Mensch! Wir leben in seltsam ungewisser Zeit.

Sind wir als Kirche zum Rückzug verurteilt? Dabei sollen und wollen wir doch bei den Menschen sein!? Müssen wir als Kirche auf Distanz gehen?! Dabei sollen und wollen wir die Menschen doch einladen, dass sie sich um das Wort Gottes versammeln!? Wir wollen doch miteinander unseren Glauben, unser Hoffen und Lieben teilen?! Doch genau das geht jetzt nicht mehr; - jedenfalls nicht mehr so, wie wir es bisher gewohnt waren. Wir dürfen uns nicht mehr versammeln und sind darauf angewiesen, soziale Kontakte so weit wie möglich zu vermeiden. Menschliche Begegnungen müssen auf ein absolutes Minimum beschränkt werden. Wie sollen und können wir unter diesen Bedingungen Kirche sein, Gemeinschaft leben? Ein echtes Dilemma! Die Kirche der Gegenwart muss sich neu erfinden. Sie muss offenbar neue, andere, ungewohnte, kreative Wege suchen, um in dieser seltsamen Zeit mit Rat und Tat, Trost und Mut, Mahnung und Wegweisung, Glaubens- und Lebenshilfe bei den Menschen zu sein. Wenn uns als Kirche in der Krise niemand vermisst, werden wir dann nach der Krise noch gebraucht?

Die Lage ist ernst. Wir sind alle gut beraten, den Ernst der Lage auch zu erkennen und ihn ernstzunehmen. Viele Menschen sind in ihrer Existenz bedroht. Wir als Kirche auch?

Heute weiß ich noch nicht, wie sich unser Gemeindeleben in den nächsten Tagen und Wochen entwickeln wird, welche Wege wir zueinander finden werden, wo und wie wir in dieser Krise einander dienlich in Kontakt treten können?

Bis mir etwas anderes eingefallen ist, lade ich Sie nun jeden Tag ein, sich selbst ein paar Minuten Zeit zu schenken. Zeit zum Nach-Denken, Zeit für ein kleines Licht, Zeit für ein (Stoß-)Gebet, Zeit für ein nützliches Wort, Zeit für neue Einsichten.

Der Apostel Paulus ermutigt seinen Mitarbeiter Timotheus: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim. 1,7).

Bleiben Sie besonnen und verwechseln Sie die Dinge nicht:

Prävention ist keine Panikmache.

Solidarität ist keine Hysterie.

Aber gedankenlose Ignoranz ist eben auch kein Mut.

Tun wir gemeinsam das Notwendige, indem wir nicht Notwendiges unterlassen, um so die Not zu wenden. Wir als Kirche werden Sie dabei unterstützen und im Gebet begleiten.

Bleiben Sie gesund und gesegnet – wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Oliver Günther